

Vorwort

Camille Saint-Saëns (1835–1921) ließ sich zwar hin und wieder von zeitgenössischen Ereignissen inspirieren, konnte aber auch wie kaum ein anderer Komponist eigenes Erleben und künstlerische Arbeit voneinander trennen. So ist seiner bezaubernden *Romance* op. 37 für Flöte und Klavier nicht anzuhören, dass sie in einer auch für ihn persönlich äußerst dramatischen Zeit vor dem Hintergrund des Deutsch-Französischen Krieges und der Pariser Kommune entstanden ist.

Nach dem Abschluss des Waffenstillstands zwischen Deutschland und Frankreich am 28. Januar 1871 und der damit verbundenen Aufhebung der Belagerung von Paris zogen sich die royalistisch oder bürgerlich ausgerichteten Teile der Pariser Nationalgarde, zu denen seit Herbst 1870 auch Saint-Saëns gehört hatte, zurück oder lösten sich ganz auf. Dadurch gewannen in den folgenden Wochen linksliberale und sozialistisch ausgerichtete Kräfte in der Garde die Oberhand und übernahmen schließlich am 18. März die Macht im Pariser Stadtrat, der Commune de Paris. Da Saint-Saëns als bürgerlicher Alt-Gardist um seine Sicherheit fürchtete, floh er, bevor die Bahnhöfe geschlossen wurden, mit dem letzten Zug aus Paris nach London und kehrte erst nach der blutigen Niederschlagung der Kommune am 28. Mai zurück (vgl. Jean Bonnerot, *C. Saint-Saëns (1835–1921). Sa vie et son œuvre*, Paris 1923, S. 61 f.). Laut Datierung im erhaltenen Autograph beendete er die *Romance* am 25. März 1871, das heißt im Londoner Exil – möglicherweise auf der Grundlage von früheren Entwürfen, die sich nicht erhalten haben.

Die instrumentale *Romance* in dreiteiliger Liedform als Übertragung der in Frankreich äußerst beliebten vokalen *Romance* erlebte seit den 1860er-Jahren eine Blüte – Saint-Saëns hinterließ insgesamt ein halbes Dutzend Kammermusikstücke mit diesem Titel. Opus 37 blieb seine einzige *Romance* für Flöte,

wobei der Komponist für den Mittelteil auf ein Fragment gebliebenes älteres Orgelstück zurückgriff. Über den Kompositionsanlass des Werks ist nichts Näheres bekannt. Eine Anregung könnte Saint-Saëns durch das gemeinsame Musizieren mit dem Widmungsträger, dem damals sehr bekannten Flötisten Amédée de Vroye (1832–1918), erhalten haben (vgl. Henrik Wiese, *Die Leipziger Erstaufführung der Flötensonate op. 167 von Carl Reinecke*, in: *Flöte aktuell* 4/2012, S. 21), vielleicht aber auch durch Begegnungen im Dienst der Pariser Garde, für dessen Musikgruppe de Vroye tätig war.

Die Premiere der *Romance* im Sommer 1871 fand wegen mangelnder Aufführungsmöglichkeiten aufgrund der politischen Umbrüche fernab von Paris in Baden-Baden statt (Korrektur des angeblichen Uraufführungsdatums vom 6. April 1872 bereits bei Wiese, S. 21). In einer musikalischen Soiree am 8. Juli trug de Vroye „mit grossem Beifall eine interessante und nobel empfundene Romanze von Saint-Saëns vor, welche der Componist accompagnirte“; in der Matinee am 13. Juli wurde das Stück wiederholt (Richard Pohl, *Correspondenz*, in: *Neue Berliner Musikzeitung* 25, 1871, S. 229), diesmal jedoch mit Orchesterbegleitung; das Kurorchester (Orchestre de la Conversation) wurde von Miloslav Koennemann geleitet (vgl. die Konzertannonce im Baden-Badener *Badeblatt* vom 12. Juli 1871). Vermutlich war diese Fassung für Flöte und Orchester von Anfang an geplant, denn die Version für Flöte und Klavier erschien 1874 im Pariser Verlag Durand mit dem Titel „*Romance pour Flûte (ou Violon) avec accompagnement d’Orchestre (ou Piano)*“. Leider hat sich die originale Partitur der Orchesterfassung mit einer möglichen autographen Datierung nicht erhalten. Da aber im Juli bereits die Orchesterstimmen ausgeschrieben waren, dürfte Saint-Saëns sie spätestens im Juni 1871 im Anschluss an seine Rückkehr nach Paris zu Papier gebracht haben.

Trotz dieser ersten beiden Aufführungen durch de Vroye wurde ein anderer französischer Flötist, Paul Taffanel (1844–1908), zum eigentlichen Herold

der *Romance*. Er spielte den Flötenpart erstmals bei der Pariser Erstaufführung mit Saint-Saëns am Klavier am 6. April 1872 in der Salle Pleyel in einem Konzert der im Februar 1871 neu gegründeten Société nationale de musique. Auch wenn keine Presseberichte dazu überliefert sind, darf man von einer freundlichen Aufnahme ausgehen, denn der Komponist wiederholte die Aufführung mit Taffanel bereits sechs Wochen später am 13. Mai in einem weiteren Konzert der Société nationale. Sowohl Saint-Saëns als auch Taffanel nahmen die *Romance* fest in ihr Konzertrepertoire auf und präsentierten sie zum Teil auch mit anderen Partnern. Durchweg wurde sie als „einer der Erfolge des Abends“ beurteilt (*Revue et Gazette musicale* 45, 1878, S. 70). In Paris gelangte das Werk in der Orchesterversion, soweit bekannt, erstmals in einem von Saint-Saëns selbst gegebenen Konzert in der Salle Pleyel am 22. April 1880 zur Aufführung. Die *Romance* erhielt „starken Beifall“ (*Revue et Gazette musicale* 47, 1880, S. 133), nicht zuletzt weil Taffanel mit „reinem Ton und vortrefflichem Gefühl“ spielte (*Le Ménestrel* 46, 1880, S. 166). Obwohl die Stimmen bereits 1878 erschienen waren und sich weitere erfolgreiche Aufführungen mit Orchester anschlossen, brachte Durand die Partitur erst 1897 heraus.

Anders als die Version für Flöte und Orchester geht die im zitierten Titel der Erstausgabe erwähnte Alternativfassung für Violine, die sich nur in kleinen Details vom Flötenpart unterscheidet, vermutlich auf den Verlag zurück (in den erhaltenen Handschriften ist die Solostimme immer mit Flöte bezeichnet, siehe die Quellenbeschreibung und -bewertung in den *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Edition). Auch wenn zu Saint-Saëns’ Lebzeiten gelegentlich Aufführungen mit Violine, zum Teil sogar unter Beteiligung des Komponisten, stattfanden, konnte sich diese Alternativfassung letztlich nicht einbürgern und wird daher auch in vorliegender Edition nicht berücksichtigt.

Heute gehört die *Romance* op. 37 zu den beliebtesten kleineren Werken des französischen Meisters und ist fest im Repertoire der Flötisten verankert.

Allen in den *Bemerkungen* genannten Bibliotheken und Archiven sei für die zur Verfügung gestellten Quellenkopien herzlich gedankt.

München, Frühjahr 2019
Peter Jost

Preface

Although Camille Saint-Saëns (1835–1921) was at times influenced by contemporary events, he was able to separate his own experience from his artistic work more than almost any other composer. Thus in his enchanting *Romance* op. 37 for flute and piano we hear no indication that it was written during an extremely dramatic time for him personally, against the backdrop of the Franco-German War and the Paris Commune.

After conclusion of the ceasefire between Germany and France on 28 January 1871, and the associated lifting of the siege of Paris, the royalist or bourgeois-leaning sections of the Parisian National Guard, to which Saint-Saëns had belonged since autumn 1870, withdrew or disbanded completely. As a result of this, left-wing liberal and socialist-orientated powers in the Guard gained the upper hand over the following weeks, and ultimately assumed power in the government of Paris, the Commune de Paris, on 18 March. Saint-Saëns, as a bourgeois member of the Old Guard, feared for his safety, so before the railway stations closed he fled on the last train from Paris to London, returning only after the bloody suppression of the Commune on 28 May (cf. Jean Bonnerot, *C. Saint-Saëns (1835–1921). Sa vie et son œuvre*, Paris, ²1923, pp. 61 f.). According to dates in the surviving autograph, he completed the *Romance* – possibly based on earlier sketches which do

not survive – on 25 March 1871; that is, during his period of exile in London.

The instrumental romance in three-part song form, a transcription of the vocal romance that was extremely popular in France, flourished from the 1860s onwards – Saint-Saëns composed a total of half a dozen chamber music works with this title. Opus 37 remained his only Romance for flute, with the composer drawing on a fragment of an older organ piece for the middle section. Nothing specific is known about why the work was written. Saint-Saëns may have been inspired to write it by performing with its dedicatee, the flautist Amédée de Vroye (1832–1918), then extremely well-known (cf. Henrik Wiese, *Die Leipziger Erstaufführung der Flöten-sonate op. 167 von Carl Reinecke*, in: *Flöte aktuell* 4/2012, p. 21), but perhaps also through encounters with him in the service of the Paris Guard, for whose music group de Vroye worked.

Because of the political upheavals there were hardly any performance opportunities, which meant that the première of the *Romance* took place far from Paris in Baden-Baden in summer 1871 (this correction of the supposed first performance date of 6 April 1872 is already found in Wiese, p. 21). De Vroye performed “an interesting and elegantly-felt Romance by Saint-Saëns, which the composer accompanied, to great applause” in a musical soiree on 8 July; the piece was played again at a matinee on 13 July (Richard Pohl, *Correspondenz*, in: *Neue Berliner Musikzeitung* 25, 1871, p. 229), but this time with orchestral accompaniment; the spa orchestra (Orchestre de la Conversation) was directed by Miloslav Koennemann (cf. the concert announcement in the Baden-Baden *Badeblatt* of 12 July 1871). Presumably this version for flute and orchestra was planned from the outset, for the one for flute and piano was published in 1874 by the Paris publisher Durand with the title “Romance pour Flûte (ou Violon) avec accompagnement d’Orchestre (ou Piano)”. The original score of the orchestral version, which might have contained an autograph date, has unfortunately not survived. But as the orchestral parts were already written

out by July, Saint-Saëns must have committed them to paper in June 1871 at the latest, following his return to Paris.

Despite these two first performances by de Vroye, it was another French flautist, Paul Taffanel (1844–1908), who became the *Romance*’s real champion. He first played the flute part at the Paris première, with Saint-Saëns at the piano, on 6 April 1872 at the Salle Pleyel; the concert was organised by the Société nationale de musique, newly founded in February 1871. Even though no press reviews survive, it can be assumed that the performance was well-received, for the composer repeated the performance with Taffanel just six weeks later, on 13 May, at another Société nationale concert. Both Saint-Saëns and Taffanel made the *Romance* a firm fixture of their concert repertoire, sometimes also performing it with other partners. Without exception it was judged “one of the successes of the evening” (*Revue et Gazette musicale* 45, 1878, p. 70). The Paris first performance of the orchestral version of the work was given, as far as we know, in a concert conducted by Saint-Saëns himself at the Salle Pleyel on 22 April 1880. The *Romance* received “loud applause” (*Revue et Gazette musicale* 47, 1880, p. 133), not least because Taffanel played with “a pure sound and exquisite feeling” (*Le Ménestrel* 46, 1880, p. 166). Although the parts had already been published in 1878 and further successful performances with orchestra followed, Durand did not issue the full score until 1897.

Unlike the version for flute and orchestra, the alternative version for violin mentioned in the title of the first edition, and which differs from the flute part only in small details, probably originated with the publisher (in the surviving manuscripts the solo part is always marked for flute; see the source descriptions and evaluation in the *Comments* at the end of this edition). Even though occasional performances with violin took place during Saint-Saëns’ lifetime, sometimes with the composer’s participation, this alternative version never really became established and has therefore not been taken into consideration for the present edition.

Today the *Romance* op. 37 is one of the French master's most popular smaller works, and has a firm place in flautists' repertoire.

We cordially thank the libraries and archives listed in the *Comments* for kindly making copies of the sources available.

Munich, spring 2019

Peter Jost

Préface

Si Camille Saint-Saëns (1835–1921) puisa de temps en temps son inspiration dans des événements contemporains, il sut, mieux que tout autre, faire la part des choses entre ses expériences personnelles et son travail artistique. Ainsi l'écoute de la charmante *Romance* op. 37 pour flûte et piano ne révèle-t-elle rien qu'elle fut composée à une époque extrêmement dramatique, y compris pour le compositeur, dans le contexte de la guerre franco-allemande et de la Commune de Paris.

Après la conclusion de l'armistice entre la France et l'Allemagne le 28 janvier 1871 et la levée du siège de Paris qui en découla, les parties royalistes ou bourgeoises de la Garde nationale de Paris dont Saint-Saëns avait fait partie depuis l'automne 1870 se retirèrent ou furent complètement dissoutes. C'est ainsi que les forces de gauche libérales et socialistes de la Garde s'imposèrent au cours des semaines suivantes et prirent finalement le pouvoir au Conseil de la Commune de Paris le 18 mars. Craignant pour sa sécurité en tant qu'ancien membre de la garde appartenant à la bourgeoisie, Saint-Saëns s'enfuit par le dernier train Paris-Londres juste avant la fermeture des gares et ne revint qu'après la répression sanglante de la Commune le 28 mai (cf. Jean Bonnerot, *C. Saint-Saëns*

(1835–1921). *Sa vie et son œuvre*, Paris 2023, pp. 61 s.). D'après la datation du manuscrit autographe conservé, il acheva la *Romance* le 25 mars 1871, c'est-à-dire alors qu'il était en exil à Londres – peut-être sur la base d'ébauches antérieures non conservées.

De forme tripartite, inspirée de la romance vocale très appréciée en France, la romance instrumentale connut un âge d'or depuis les années 1860 – Saint-Saëns légua d'ailleurs à la postérité une demi-douzaine de pièces de musique de chambre portant ce titre. L'opus 37, dont la partie médiane repose sur une pièce d'orgue antérieure restée à l'état de fragment, demeure son unique romance pour flûte. On n'en sait pas davantage sur les circonstances de composition de l'œuvre. Peut-être fut-elle inspirée à Saint-Saëns par ses séances de musique avec Amédée de Vroye (1832–1918), le dédicataire et célèbre flûtiste à l'époque (cf. Henrik Wiese, *Die Leipziger Erstaufführung der Flötensonate op. 167 de Carl Reinecke*, dans: *Flöte aktuell* 4/2012, p. 21), ou encore par ses rencontres lors du service de la musique de la Garde de Paris, dont de Vroye faisait partie.

La création de la *Romance* eut lieu à l'été 1871 à Baden-Baden, loin de Paris, parce qu'il n'y avait pratiquement aucune possibilité d'y donner des exécutions à cause des bouleversements politiques en cours (rectification de la date présumée de la création précédemment censée avoir eu lieu le 6 avril 1872 déjà chez Wiese, p. 21). Le 8 juillet, lors d'une soirée musicale, de Vroye interpréta «sous de nombreux applaudissements une romance intéressante de Saint-Saëns, pleine de nobles sentiments, accompagnée par le compositeur»; la pièce fut donnée à nouveau le 13 juillet en matinée (Richard Pohl, *Correspondenz*, dans: *Neue Berliner Musikzeitung* 25, 1871, p. 229), cette fois avec accompagnement orchestral. Appelée «Orchestre de la Conversation», l'orchestre de la station thermale était dirigé par Miloslav Koennemann (cf. l'annonce du concert dans le *Badeblatt* de Baden-Baden du 12 juillet 1871). Cette version pour flûte et orchestre avait probablement été planifiée dès le début, car la version pour flûte et piano fut publiée

en 1874 aux éditions Durand à Paris sous le titre de «Romance pour Flûte (ou Violon) avec accompagnement d'Orchestre (ou Piano)». Malheureusement, la partition originale de la version orchestrale comportant potentiellement une date autographe n'a pas été conservée. Cependant, la disponibilité des parties orchestrales dès le mois de juillet donne à penser que Saint-Saëns les écrivit au plus tard en juin 1871, aussitôt après son retour à Paris.

Malgré ces deux premières exécutions données par de Vroye, c'est un autre flûtiste français, Paul Taffanel (1844–1908), qui devint le véritable héraut de la *Romance*. Ce dernier interpréta la partie de flûte pour la première fois lors de la création parisienne de l'œuvre, le 6 avril 1872 à la Salle Pleyel, avec Saint-Saëns au piano, dans le cadre d'un concert de la Société nationale de musique fraîchement créée en février 1871. Même s'il n'existe aucun article de presse à ce sujet, l'accueil semble avoir été positif, car le compositeur en donna une nouvelle exécution avec Taffanel à peine six semaines plus tard, le 13 mai, lors d'un autre concert de la Société nationale. Tant Saint-Saëns que Taffanel inclurent la *Romance* à leur répertoire de concert, la donnant parfois avec d'autres partenaires. Cette pièce fut unanimement considérée comme «l'un des succès de la soirée» (*Revue et Gazette musicale* 45, 1878, p. 70). Pour autant que l'on sache, la version orchestrale fut créée à Paris lors d'un concert donné par Saint-Saëns lui-même à la Salle Pleyel, le 22 avril 1880. À cette occasion, la *Romance* fut «fort applaudie» (*Revue et Gazette musicale* 47, 1880, p. 133), notamment parce que Taffanel l'interpréta «avec une pureté de son et un sentiment exquis» (*Le Ménestrel* 46, 1880, p. 166). Malgré la publication du matériel dès 1878 et d'autres interprétations avec orchestre couronnées de succès, il fallut attendre 1897 avant que Durand publie la partition.

Contrairement à la version pour flûte et orchestre, la version alternative pour violon mentionnée dans le titre de la première édition, qui ne diffère de la partie de flûte que sur quelques points de dé-

tail, est probablement le fait de l'éditeur (dans les manuscrits conservés, la partie de soliste désigne toujours la flûte, voir la description et l'évaluation des sources dans les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de la présente édition). Bien que donnée parfois au violon du vivant de Saint-Saëns, dans certains cas avec sa

participation, cette version alternative ne sut pas s'imposer et n'est donc pas prise en compte dans cette édition.

Aujourd'hui, la *Romance* op. 37 est l'une des œuvres de petite envergure les plus populaires du maître français et reste fermement ancrée dans le répertoire des flûtistes.

Nous remercions chaleureusement toutes les bibliothèques et archives citées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* pour la mise à disposition de copies des sources.

Munich, printemps 2019
Peter Jost



Diese Ausgabe ist auch in der „Henle Library“-App erhältlich /
This edition is also available in the Henle Library app:
www.henle-library.com